

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Bett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

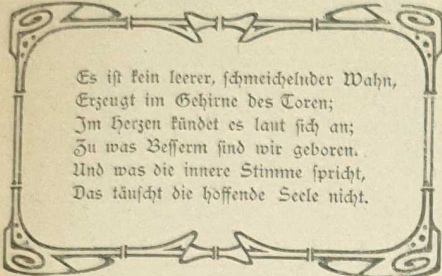
Annahmehöhe für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 16.

Donnerstag, den 4. Februar 1926.

19. Jahrgang.



Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren;
Im Herzen kündigt es laut sich an;
Zu was Besserm sind wir geboren.
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Die vertagte Abrüstung.

Die Satzungen des Völkerbundes enthalten bekanntlich wichtige Bestimmungen über die Abrüstungsfrage. Danach bekennen sich alle Bundesmitglieder zu dem Grundsatz, „daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzeugung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist.“ Zur Durchführung dieser Abrüstung soll der Völkerbund ein bestimmtes Programm ausarbeiten, das von zehn zu zehn Jahren einer Nachprüfung unterzogen werden soll. Bis zum heutigen Tage ist von einer Verwirklichung dieser Bestimmungen nichts zu merken. Wohl hat man bei den alljährlichen Völkerbunderversammlungen in Genf über die Frage der Abrüstungsbeschränkungen lang und breit geredet und debattiert; dabei ist es aber auch geblieben. Von der Ausführung oder gar Durchführung eines Abrüstungsplanes ist man weit entfernt. Immer wieder hat es Frankreich mit Hilfe der Tschechen und Polen verbunden, das Zustandekommen der beschriebenen Abrüstungskonferenz zu vereiteln. Auch jetzt wieder ist es der französischen Diplomatie geglückt. Die geplanten Vorbesprechungen in Genf in letzter Stunde bis zum 15. Mai, wenn nicht sogar auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Diese sogenannte vorbereitende Tagung war vom Völkerbundrat auf den 15. Februar nach Genf einberufen worden. Neben den Völkerbundmitgliedern waren auch die drei großen Staaten, die noch nicht dem Völkerbund angehören — die Vereinigten Staaten, Deutschland und Rußland — ausdrücklich eingeladen worden. Bezeichnenderweise haben gerade diese drei Staaten sich zu allererst grundsätzlich für eine Vertagung an dieser Konferenz erklärt, dagegen zeigten die eigentlichen Völkerbundstaaten — abgesehen von England — nur geringe Lust, ihre Vertreter zu den vorbereitenden Abrüstungsverhandlungen nach Genf zu entsenden. Der Hauptverhandlung ging auch diesmal von Frankreich aus, das hauptsächlich den größten Teil der im Völkerbundrat vertretenen Mächte für eine Vertagung der Vorbesprechungen zu gewinnen suchte. Vor einigen Tagen erging dem Generalsekretär des Völkerbundes der französische Vertagungsantrag zu, der umgehend noch die Unterzeichner der Vertreter Italiens, Japans, der Tschechoslowakei und Neugruys trägt. Die fünf Mächte wußten, daß die Tagung vertagend wird bis zu einem Datum, das von dem Völkerbundrat in seiner Sitzung im März festgesetzt werden soll, die Konferenz soll aber nicht später als am 15. Mai dieses Jahres stattfinden. Spanien und Schweden haben dem Vertagungsantrag bereits zugestimmt. Auch Amerika soll durch seinen Vertreter in Wien seine Zustimmung gegeben haben. Unter diesen Umständen wird England natürlich nichts anderes übrig bleiben, als sich ebenfalls mit der Vertagung abzufinden. Immerhin dürfte die englische Regierung über die Vertagung der Konferenz nicht wenig verstimmt sein, zumal Briand eben erst in Paris Chamberlain erklärt haben soll, daß kein Vertagungsantrag Frankreichs vorliege. Auch in Amerika, dessen Vertreter ihre Reisevorbereitungen bereits getroffen und in dieser Woche nach Europa hatten abreißen wollen, ist man über den plötzlichen Aufschub begrifflicherweise sehr enttäuscht. Das Staunen der amerikanischen Regierung über die Vertagung ist umso größer, als sie sich über den Konferenz einverstanden erklärt hatte, obwohl sie nicht ihren ursprünglichen Wünschen entsprach. Man sieht ihren ursprünglichen Wünschen entsprach. Man sieht ihren ursprünglichen Wünschen entsprach. Man sieht ihren ursprünglichen Wünschen entsprach.

Stellung Frankreichs innerhalb des Völkerbundes. Die Gefolgschaft der Prager Regierung war ja selbstverständlich, dagegen verdient es Aufmerksamkeit, daß auch Italien trotz der beiden erfolgten Verträge mit England in der Schuldenfrage den französischen Antrag unterstützte. Im ganzen ist es offenbar, daß diejenigen Tendenzen der internationalen Politik, die dem Entwaffnungsgebot widerstreben, sich zusammengefunden und einen starken Erfolg davongetragen haben. Allerdings handelt es sich zunächst nur um einen Zeitgewinn, der sich aber unter Umständen auch zu einem endgültigen Verzicht auswirken könnte. Es wird von der internationalen Entwicklung der nächsten Monate abhängen, wie sich diese Angelegenheit weiter gestalten wird.

Das Sperrgesetz angenommen.

Die Fürstenausschließung im Reichsausschuß.

Der Reichsausschuß des Reichstages hat das von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachte Sperrgesetz mit 19 gegen 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Das Sperrgesetz bestimmt: alle Rechtsstreitigkeiten, die zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstentümern bei deutschen Gerichten über die Ausnahmeherrschaft und die damit zusammenhängenden Fragen anhängig sind, sind auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Gesetz über Völkereid) auszusetzen. Das Gesetz soll am Tage nach der Verkündung in Kraft treten und am Tage nach dem 30. Juni 1926 außer Kraft treten.

Die Militärrenten der Hohenzollern.

In der Aussprache machte ein Regierungsvertreter Mitteilungen über die Militärpensionsbezüge von Wittgliebern des normalen preussischen Königshauses. Nach der Ansicht des Arbeitsministeriums bekommen insgesamt fünf Mitglieder des früheren preussischen Königshauses Militärpension. Drei Söhne des Kaisers, die in militärischen Stellen waren, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert und Prinz Oskar beziehen Pension. Betont wurde ausdrücklich, daß der Kronprinz keine Pension bezieht. Prinz Eitel bezieht als früherer Divisionskommandeur in Generalmajorstellung jährlich 10.074 Mark, Prinz Adalbert als früherer Korvettenkapitän jährlich 4830 Mark, Prinz Oskar als Oberst und Brigadeführer 7554 Mark einschließlich Frauen- und Kinderbeihilfe. Diese Pensionen, die auf gesetzlicher Grundlage beruhen, liefen seit dem 1. Dezember 1923. Weiter beziehen Prinz Heinrich als Großadmiral und Generalinspekteur der Marine seit dem 1. März 1925 jährlich 17.127 Mark, und Soachim Albrecht, Prinz von Preußen, als Major 3013 Mark jährlich seit dem 1. Mai 1908.

Die vier Todesurteile.

Verurteilung im Mordmordprozess.
Die vier im Mordmordprozess wegen Ermordung des Schützen Bannier zum Tode verurteilten Hauptangeklagten Nischenkämpf, Schirmann, Stein und Benn haben durch ihre Verteidiger sofort Verurteilung einlegen lassen. Die beiden anderen Angeklagten Schmidt und Stegelberg, die wegen Beihilfe zum Mord bzw. wegen Unterlassung der Anzeige zu 3 Jahren Zuchthaus bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind, haben das Urteil angenommen.

Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung, die das Gericht nach der Verkündung des Urteils bekannt gab, heißt es u. a.:

Die Verhandlung hat ergeben, daß die Angeklagten Nischenkämpf und Stein nach ihrem Geständnis den Jäger Bannier in einem kleinen Wäldchen in der Nähe des Lagers Döberitz durch Schüsse mit einem Beil erschossen haben. Der Angeklagte Schirmann hat, wie er zugibt, ihnen Bannier zugeführt. Jeder von ihnen hat die mit voller Überlegung ausgeführte Tötung als seine Tat gewollt. Alle drei haben sie gemeinsam ausgeführt.

Der Angeklagte Schmidt hat dann geholfen, die Leiche zu verschleiern und sich dadurch der Beihilfe zum Mord schuldig gemacht. Die Anstiftung durch Benn ist durch die Anzeigenerückverweigerung Nischen-

... gut bekannt, daß Benn ihm die Ermordung Banniers geradezu befohlen hat. Der Angeklagte Stegelberg hat zugegeben, daß er von dem Mord Kenntnis hatte, aber eine Anzeige nicht erstattet hat. Er habe aus väterlichen Motiven gehandelt; ... vorgedessen sind ihm in der Tat Umstände zugebilligt worden. Den anderen Angeklagten Gutfreund, v. Senden, Zeiler, Smetshage und Meder konnte nicht nachgewiesen werden, daß sie in Bekanntschaft des Mordes gehandelt haben, sie waren daher freizusprechen. Dem Angeklagten Stegelberg ist vom Gericht eine Bewährungsfrist zugebilligt worden.

Kurz vor der Urteilsverkündung gab es noch einen dramatischen Zwischenfall.

als die Frau des zum Tode verurteilten Fememörders Stein plötzlich aufsprang und den Freiherren von Senden als Urheber beschuldigte. Weinend und in höchster Aufregung suchte die Frau ihren Mann zu bewegen, er solle doch endlich aussagen, was er wisse. Es gebe um seinen Kopf und er könne nicht länger schweigen.

Der Angeklagte Stein, der selbst durch den Strafanktrag des Staatsanwalts auf tiefe Erschütterung war, verurteilte die Frau zu beruhigen, die dann schließlich durch Gerichtsdiener in den Zuscherraum gebracht werden mußte.

Politische Rundschau.

Berlin, den 4. Februar 1926.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris nehmen einen günstigen Verlauf; man hofft, daß bereits in zwei Wochen greifbare Ergebnisse vorliegen werden.

Der Führer des Schlesischen Landbundes, Freiherr v. Nitzschow (Dmitl.) hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Sein Nachfolger im Parlament wird Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schaefer.

Der frühere württembergische Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Illiger ist in Stuttgart im Alter von 75 Jahren gestorben. Er stand von 1906 bis 1913 an der Spitze der württembergischen Regierung.

Der Reichsausschuß zur Untersuchung der Fememorde und Fememordorganisation hat seinen Vorsitzenden, den Abg. Schetter (Ztr.) beauftragt, zwecks Beschaffung des Materials mit den Ministerien des Reiches und der Länder in Verbindung zu treten und dem Ausschuß baldmöglichst das herbeigeschaffte Material vorzulegen, insbesondere die Akten über die rechtskräftigen Verurteilungen und die eingestellten Verfahren. Der Ausschuß vertagte sich dann bis auf weiteres.

Wiederaufrichtung der Arbeitsgemeinschaft im Bergbau? In Essen haben Beratungen führender Arbeitgeber des Bergbaues und der Leiter der Gewerkschaften stattgefunden, die der Klärung der Frage einer eventuellen Aufrichtung der Arbeitsgemeinschaft im Bergbau galten. Über die Einzelfragen eines evtl. Zusammenarbeitens, insbesondere des Handels, der Produktionsstatistik und der Nationalisierung usw. ergaben sich vielfach Meinungsverschiedenheiten. Nach einer weiteren Klärung der besprochenen Fragen in den einzelnen Lagern sollen weitere gemeinsame Beratungen stattfinden.

Rundschau im Ausland.

Die Kaufverhandlung gegen die ungarischen Frankfänger wird voraussichtlich Mitte März in Dubaest beginnen.

Die schwedische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat ihr Einverständnis zur Vertagung der Abrüstungskonferenz mitgeteilt.

Das englische Parlament ist mit einer Thronrede des Königs feierlich eröffnet worden.

Neue Enthüllungen über den Mord von Serajewo.

Die Pariser Wochenchrift „Evolution“ veröffentlicht einen Artikel des früheren serbischen Diplomaten Bogdanowitsch, in dem behauptet wird, das Attentat von Serajewo sei in Toulouse von serbischen Beamten mit Hilfe von General Dubouché, dem serbischen Regierungsvorleiter, worden. Bogdanowitsch führt eine Reihe genauer Daten auf und teilt mit, daß die Hauptverschwörer, darunter Golobitsch, im Juni 1914 wiederholt Reisen zwischen Paris-Toulouse, Kaufman und Belgrad machten. Eine Nachfrage in Toulouse hat ergeben, daß Golobitsch zu dieser Zeit tatsächlich in einem Hotel in Toulouse gewohnt hat.

Eine englische Stimme über die deutsch-französische Verständigung.

Das englische Blatt „Daily Herald“ will von seinem Pariser Berichterstatter erfahren haben, daß die deutsch-franzö-

Aus der Heimat

Spangenberg, den 4. Februar 1926.

*** Die Wetterlage.** Von dem atlantischen Tiefdruckgebiet haben sich einzelne Tiefwirbel abgetrennt, die die Witterung Mitteleuropas zur Zeit beeinflussen. Auch in den nächsten Tagen wird ihre Herrschaft noch andauern, so daß weiterhin mit Erdrung und zu Niedererschlägen anhaltender Witterung zu rechnen ist. Die Niedererschläge erlangen jedoch keine größeren Ausmaße. Die Temperaturverläufe werden wenig Aenderung erfahren.

Nährenskaut. Ein heiterer Vorgang spielte sich am letzten Vahnhof ab. Der großes Gaudium bei allen Zuschauern hervorrief. In einem Wagenabteil des einlauffenden Personenzuges saßen drei Frauen in lebhaftester Unterredung befaßt, die auch dann ihre Fortsetzung nahen, als der Zug bereits hielt. Zwar waren zwei der Frauen aufgestanden, allem Anschein nach, um hier auszusprechen. Aber die Unterhaltung währte fort. Erst als der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, rief eine der Frauen: „Da Gott, oh Gott, nää mur'n ja rää!“ und sprang zum fahrenden Zuge hinaus, die zweite Gelehrin ihr folgend. Die eine der Frauen fiel leicht und glücklich, so daß sie bald wieder auf den Beinen stand, die andere dagegen wälzte sich auf dem Perron herum, in den ersten Augenblicken sah man nur Unterröcke und Beine. Nur zu schnell enteilte der Zug aus der Halle und verließ das ergötende Schauspiel. Ob die interessante Unterhaltung nachher wohl ihre Fortsetzung gefunden hat?

Cassel. Der ledige Gendehrer Otto N. aus Hannover verließ am Mittwoch nachmittag in der dritten Stunde seinem Leben durch einen Sprung in die Fulda von der Drahtbrücke ein Ende zu setzen. Durch das tatkräftige Eingreifen des Baumeisters Beyer aus Dresden, der sich hier auf der Durchreise befindet, konnte der junge Mann im letzten Augenblick an der unglücklichen Tat verhindert werden. Herr V. hat sich aber nicht nur als Retter, sondern auch als wahrer Menschenfreund gezeigt, indem er dem jungen Mann ausreichende Mittel ausshändigte, um nach seiner Heimat zurückzukehren.

Cassel. In einer der letzten Nächte fiel, wie schon kurz gemeldet, einer Streife der Schutzpolizei in einer Altstadtstraße ein verwahtloses Mädchen auf. Auf Befragen wurde festgestellt, daß das Mädchen keine feste Wohnung besaß, es wurde deshalb der Fürsorgestelle übergeben. Bei der Ermittlung der Personalkarte stellte es sich heraus, daß die Siebzehnjährige ihrem Elternhause aus einem benachbarten Landhäuschen entlaufen war und bis vor einigen Tagen sich bei einer Familie in der Altstadt aufgehalten habe. Diese habe sie in einer Wirtschaft kennen gelernt, und nachdem sie erzählt habe, daß sie mittellos und ohne festen Aufenthalt wäre, sei sie eingeladen, zu ihr zu kommen. Hier wäre jedoch mehrmals verjucht worden, sie an Leute zu verpuppen, die ihr bei dem Ehepaar gejeht hätten und die ihr Geld angeboten hätten. Die Fürsorgestelle konnte im Verfolg der Angelegenheit noch zwei Mädchen ermitteln, darunter nochmals eine Minderjährige, die ebenfalls ihren Eltern entlaufen war. Diese hatten bei der Familie Aufenthalt gefunden und sollten jedenfalls auch zu unbilligen Zwecken ausgenutzt werden. Nachdem die Angelegenheit geklärt war, wurden die Ergebnisse der Nachforschung der Polizei übergeben, die es wohl an der Einleitung des Strafverfahrens nicht fehlen lassen wird.

— Eine Hausfrau hatte am Sonnabend auf dem Wochenmarkt des Königplatzes neben anderen Produkten auch einen Weißkrautkopf von etwa vier Pfund erkanden. Sie ging dann zu einem anderen Stand, wo eine Bauers-

frau Eier zu verkaufen hatte. Wohl jede Hausfrau nimmt natürlich „dicke“ Eier lieber als weniger groß ausgefallene. Dieser Ansicht halbtigte auch die Frau, sie neigte sich, um die zum Verkauf gestellten Eier besser beaugensichtigen zu können, nach unten und dachte nicht daran, daß der vierpfündige Weißkrautkopf ins Schwanken kommen könnte. Plötzlich wuschte der Krautkopf herab und ausgerechnet in den Arm mit Eiern der biederen Landfrau, dabeilist ganz gewaltig Unheil anrichtend, da über eine Stange ganz ein unheimliches Etwas bildeten. Die Hausfrau hatte nun Eier gleich in Form eines Pfannkuchens, denn die Bäuerin bestand darauf, und zwar nicht mit Unrecht, daß die Hausfrau die zerquetschten Eier mitnahm und bezahlte.

Carlshausen. Vor einigen Tagen erschienen im benachbarten Laufensförde einige Franzosen im Auto und gruben die dort während der Gefangenschaft gestorbenen französischen Krieger aus, um die irdischen Reste nach der Heimat zu überführen.

Gelnhausen. In dem sonst so friedlichen Waldörschen Gellenbach war in den letzten Wochen ein Schulstreik ausgebrochen aus Gründen, deren Erörterung an dieser Stelle vorläufig noch nicht möglich ist. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit und der gerichtlichen Feststellung über die Berechtigung oder die Haltlosigkeit der schweren Verschuldigungen hat sich der Lehrer beurlauben lassen.

Krosen. Dienstag gegen mittag ereignete sich am Vahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter hatte einen Leitungsmaß erliegen, um oben auftragsgemäß Drähte abzuhängen. Durch die dabei entstandene Entlastung geriet der Maß ins Schwanken, brach ab und fiel samt seinem Begleiter um. Zum großen Glück kam der Stürzende nicht unter die Stange zu liegen, sonst wäre er wohl kaum mit dem Leben davongelommen. Er trillt Gesichtswunden sowie Verletzungen an der Brust. Der Verletzte wurde in seine Wohnung transportiert.

Hanau. Ein alter Veteran der Presse, Rentier Hugo Schenl, langjähriger Verleger und Redakteur der in der Inflationzeit eingegangenen, früher freisinnigen „Hanauer Zeitung“, feierte am 2. ds. Mis. mit seiner Frau das seittene Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Stadt und Land.

**** Großes Sterben der Berliner Spielkulis.** Unter der Einwirkung der drangvollen Zeitverhältnisse und der unangenehmen Polizeiverfahren sind die meisten Berliner Spielkulis am Ende ihrer Herrlichkeit angelangt. Auch der letzte Rest dieser gefährlichen Stätten wird bald verschwinden sein. Letzter Tage hat auch der große Klub im Marmorhaus, und mit einem Tanzbetriebe verbunden war, in dem einst sehr große Beträge umgesetzt wurden, sein Dasein ausgehaucht.

**** Krankheit und größere Vermögensverluste veranlaßten einen Berliner Kaufmann zum Selbstmord.** Er begab sich in ein Hotel der Königgräber Straße und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Als der Arzt errieh, war der Tod bereits eingetreten.

**** Direktor Carl Müller f.** In Wollgrund bei Althelde (Schlesien) ist nach kurzem Krankenlager der stellvertretende Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Direktor Carl Müller, eine der führenden Persönlichkeiten des deutschen Zeitungsverwes, im Alter von 63 Jahren infolge Herzschlages verstorben. Der Reichsfinanzler und der Reichsminister des Innwärtigen sowie der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung haben an die Witwe des Verstorbenen und an den Verein deutscher Zeitungsverleger herzliche Beileidskundgebungen gerichtet.

**** Gotthartiges Gestein** wurde in Schebitz (Schlesien) bei der Anlage eines Kanals auf dem Grundstüde eines Gärtnereibesizers entdeckt. Man hofft, noch größere Mengen dieses Gesteins zu finden.

**** Brautige Trauung.** Ein 88jähriger Rentner in Huhndorf bei Wöh (Schlesien) erlich seine 62 Jahre alte Ehefrau, groß Petroleum über den Nachman und zündete ihn an. Dann erhängte sich der Greis. Das Motiv zur Tat bedarf noch der Aufklärung.

**** Auf bestialische Weise umgebracht** wurde in Groß-Birkfeld (Preußen) in seiner Wohnung ein Schmiedemeister. Der Leib lag auf dem Hof, der Kopf war durch einen furchtbaren Schlag, aufsehend mit dem Schiedehammer, zertrümmert. Als der Tat verdächtig ist der Gefelle des Ermordeten festgenommen worden.

**** Der „Sekretär des Kronprinzen“.** In der Familie eines Schneidemeisters in Marienwerder (Westpreußen) sollte vor einiger Zeit die Verlobung der Tochter mit dem „kronprinzlichen Sekretär“ Erich Krohne stattfinden. Lange vor der angelegten Verlobung war der zukünftige Schwiegerohn dienlich in Marienwerder tätig. Der sehr lieber auftretende Sekretär hielt u. a. auch in einem Kriegerverein einen Vortrag und überbrachte Geschenke des Verlobungsvereins in Dels. Durch ein Dankschreiben des Kriegervereinsvorsitzenden an den Verlobungsverein kam es ans Tageslicht, daß es einen „Sekretär des Kronprinzen“, Krohne, nicht gebe. Als der Verlobungstag, als welcher der 27. Januar angelegt war, heran kam, war der „kronprinzliche Sekretär“ verschwunden und mit ihm mehrere unbezahlte Anträge, die der „Schwiegervater“, in Anbetracht der guten Partie seiner Tochter, auf Kredit angefertigt hatte.

**** „Nur noch“ vier Wochen Kredit.** Die Kolonialwarenhandler in Greifenberg (Pommern) haben eine gemeinsame Bekannmachung erlassen, daß sie, durch die schlechten Zeiten und die Geldknappheit veranlaßt, nur (1) noch einen Kredit von vier Wochen einräumen können. Man sollte in deutschen Ländern mit dem ungesunden Kreditwesen endlich einmal radikal aufräumen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute wahrhaftig nicht danach, um derartige Auswüchse aus den Vorkriegsjahren weiterbestehen zu lassen. Sie bringen gerade heuer den Handwerker und Geschäftsinhaber oft in die verzweifeltsten Situationen.

**** Durch eine Explosion** auf dem schwebischen Dampfer „Svitfid“, der zur Zeit im Holtzener Dock bei Kiel liegt, kamen zwei Chemiker ums Leben. Die Explosion ist vermutlich durch Schwergas entstanden, das durch ein brennendes Streichholz entzündet wurde.

**** Früher Abschluß einer Maskenfestlichkeit.** Als in Rall (Meinland) eine junge Frau mit ihrem Gatten von einer Maskenveranstaltung nach Hause kam und sich aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung hinauslehnte, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße hinunter, wo sie im Maskenfilm tot liegen blieb. In der gleichen Nacht geriet ein Vater mit seiner Tochter, die ebenfalls von einem Maskenfest kamen, auf der Straße unter ein Auto. Der Vater starb nach einigen Stunden. Die Tochter hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

**** Ein Güterzug entgleist.** Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß die Lokomotive und fünfzehn Wagen eines Güterzuges bei der Durchfahrt durch Vahnhof Schierstein entgleisten. Die Strecke Wiesbaden-Niederlahnstein mußte zwölf Stunden lang gesperrt werden. Personen kamen glücklicher Weise nicht zu Schaden, doch ist der Sachschaden bedeutend.

**** Drei Bauerngehöfte eingestürzt.** In der Scheune des Gemeindevorsetzers in Hottendorf (Mosel) brach ein großes Feuer aus, dem in kürzester Zeit drei Gehöfte zum Opfer fielen. Zum Glück war die Rettung des Viehbestandes noch rechtzeitig möglich.

**** Hochzeitsmache, das ist wunderbar.** In Ramorn (Saargebiet) wurde eine Bauernhochzeit zwei Tage lang gefeiert. Die 120 Gäste verzehrten u. a. zwei fette Schweine, ein Hind und Torten und Kuchen von einem Saal Weizenmehl. Außer den verschiedenen Diskören wurden zur Aufbringung der nötigen Stimmung 400 Liter Bier konsumiert. Eine Musikkapelle von acht Mann sorgte für musikalische Genüsse.

Am zwei schöne Augen.

12) Roman von S. Ast. Wemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 68. 1925.

„Du weißt recht wohl, daß ich mir bisher noch keine Einmischung in deine persönlichen Angelegenheiten erlaubt habe. Deine Lebensauffassung und die Art, sie zu betätigen, ist deine Sache. Daß du dabei den Takt haben würdest, selber die nötigen Grenzen zu beobachten, war mir selbstverständlich. Handelte es sich gegenwärtig auch nur darum, daß du es im gegebenen mit deinen Bräutigamspflichten nicht allzu genau nimmst, so würde ich vielleicht auch jetzt noch schweigen, aber wenn du so weit den Kopf verlierst, daß du öffentliche Ausstellung nicht scheust, die dir eines Tages die Uniform kosten könnte, und das um eines — jawohl, um eines —“

Er kam nicht dazu, zu vollenden. Das Gesicht sah, hielt Heinz mit beiden Händen schüttelnd des Bruders Arm gepakt.

„Nite dich — nicht noch einmal das Wort, den Ton — oder ich will's euch allen zeigen, wer dieses Mädchen ist und — was sie mir ist.“

Auch Vorhars Buge hatten sich verwandelt, wie er den Bruder anstarrte. Doch nicht dessen Worte klangen nach in ihm, sondern jene andere, die vor wenigen Stunden Johann August Eisenhofer zu ihm gesprochen.

„Ich will nicht hoffen, daß ich daran noch irgend welche ernsteren Folgen knüpfen, vielleicht gar der Fundal einer rückgängig gemachten Verlobung. Auch um Ihre Willen würde ich das aufrichtig bedauern, lieber Verneburger.“

Nur zu gut hatte er das nicht mit klaren Worten ausgesprochen verstanden. Johann August Eisenhofer, der unerbittlich strenge Richter in allen Dingen der Moral und guten Sitte, würde sich keinen zum Schwiegerohn erwählen, dessen Familienbeziehungen nicht bis in das fernste Glied hinein untadelig waren. Käme es zwischen Herta und Heinz durch des legeren Verschulden zum Bruch, so war auch seine noch nicht bekannt gegebene Verlobung mit Melanie Eisenhofer hinfällig geworden. Noch vor einer Mi-

nute wäre der Gedanke an solche Möglichkeit Vorhars nicht im Ernst gekommen, jetzt fand er plötzlich vor ihm wie eine drohende Schreckgestalt, die ihm entziehen wollte, woran er Jahre seines Lebens gesetzt.

Seine schmalen Lippen waren fest zusammengepreßt, ein eisalter Flimmer stand in seinem Blick. Mit scharfen Näde hatte er des Bruders Hände von seinem Arm gelshleudert. Dann trat er gegen die Tür vor. Von dort her sagte er:

„Wie du es willst. Was ich zu tun habe, weiß ich nun.“

Ein verächtliches Aufschauen klang hinter ihm drein. Jawohl, zum Vater gehen, wie einen Schuljungen ihn verflagen! Doch auch er wußte, was er nun zu tun hatte, und bei dem Vater sollte der andere ihm nicht vorauskommen.

Und doch geschah's.

Als Heinz am andern Morgen noch vor dem Frühstück an des Konsuls Tür klopfte, antwortete ihm ein kurzes „Gereit“ — und in gebietender Haltung, mit strenger Miene trat der Vater ihm entgegen.

„Vorhars hat mich jedoch verlassen. Wir beide wollen uns jede Auseinandersetzung sparen. Ich will auch kein unnützes Aufhebens von der Angelegenheit machen und bin der Meinung, die Zustimmung darüber wird am besten beiseite gelassen und vor allem Herta überborgt werden, wenn du unter einem leicht zu findenden Vorwand eine kurze Reise machst.“

„Du kommst meinem eigenen Wunsch zuvor, Papa. Ich kam mit der gleichen Bitte zu dir.“

Des Konsuls Brauen zuckten. Dieses rasche Zustimmung hatte er nicht erwartet. Was verdrang sich dahinter? Sein Ton wurde noch gebietlicher.

„Du wirst also nachher bei dem Obersten um Urlaub eintommen, den man dir zweifelsohne bewilligen wird. Das nötige Reisegeld stelle ich dir zur Verfügung, damit magst du denn irgendwo ein paar Wochen lang dich darauf besinnen, was man unter männlicher Ehre versteht.“

„Vater!“ Eine herrische Handbewegung gebot ihm Schweigen.

„Ja, ja, du trägst des Königs Rod. Ich sagte darum auch nicht Ständeshere, sondern einfach männliche Ehre, so wie sie ein jeder Mann, einerlei welchen Standes ausfällt, wenn er nicht geradezu ein —“

Er brach ab. Ein Etwas in des Sohnes Gesicht mahnte ihn, nicht zu weit zu gehen, nicht weiter, als er selber es gewollt. Seine Hand glitt über die Stirn. Was ihm Vorhars gesagt, wie er es ihm ge sagt, mit all den Möglichkeiten, den Konsequenzen, die sich daran knüpfen konnten, das hatte ihn völlig aus dem inneren Gleichgewicht gerissen, hatte alle Nachsicht, die er Heinz bisher in vielleicht allzureicher Maße gezeigt, ihm plötzlich als verderbliche Schwäche hingestellt, der es galt, den Hals umzudrehen. Nun suchte er sich zu ruhiger Beherrschung zu zwingen, seinem Ton wieder etwas von der Härlichkeit zu geben, die Heinz von ihm gewohnt war, und mit der — er schloste es instinktiv aus dem fremden, dunklen Feuer, das aus des Sohnes Augen ihm entgegen schlug — mehr bei diesem auszurichten war als mit dem Kommandotone kategorischen Befehls.

„Mag sein, daß das ja alles im Grunde gar nicht so schwer wiegt, ich nehme das an, ja ich bin überzeugt davon. Ich verstehe sogar, wenn du nach Lage der Dinge während der langen Abwesenheit deiner Braut dich zuweilen ein wenig unerbötig gefühlt hast. Ich mache dir keine Vorwürfe deshalb, jedenfalls aber wäre es deine Pflicht gewesen, mit dem Tage ihrer Rückkehr jede andere Beziehung —“

Er kam nicht weiter. Mit einem Stimmklang wie aufstrebender Stahl sagte Heinz:

„Ich muß dich bitten, Papa, in betreff der jungen Dame, auf die deine Worte hingen, dich jeder Meinung zu enthalten, da diese für mich über derartigen Erörterungen steht.“

Der Konsul antwortete nicht gleich. Mit durchdringendem Blick sah er den Sohn an. Dann sagte er langsam, jedes Wort einzeln wiegen lassend:

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

37 Jahre Justizhaus für Reichensdörfer. Das erweiterte Schöffengericht in Regnitz (Schleien) verhandelte gegen sechs gewerbmäßige Reichensdörfer, die zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen, die zum großen Teil, namentlich goldene Reiche, goldene Leuchter, Messingvase, Kunststoffe usw. raubten. Es wurde auf insgesamt 37 Jahre Justizhaus erkannt. Die geringste Strafe im Einzelnen waren zwei Jahre Justizhaus.

Reklame oder Lotterie? Bis zum 1. Februar 1926 bringe ich wöchentlich ein bis zwei Reklamereklame in Umlauf, deren Nummern ich wöchentlich veröffentliche. Wer mit einem dieser Reklame zurückbringt, bekommt hierfür von mir fünf Mark und ein Paar Schuhe oder Stiefel nach seiner Wahl und ein Schuhwarenhandler in Venedig auf seinem Spausenher zum Anschlag gebracht. Das Gericht hatte sich darüber zu entscheiden, ob die Anklage als Reklame oder als unerlaubtes Lotterielos zu betrachten sei. Nach länger Verhandlung sah der Richter den Tatbestand der unerlaubten Lotterie als gegeben an und verurteilte den Schuhwarenhandler zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Deutsches Gericht in Kairo. Vester Tage ist in Kairo ein deutscher Gerichtshof zur Aburteilung zweier Matrosen zusammengetreten. Abgesehen von der Anklage des Mordes sind die Beklagten noch einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen beschuldigt.

Sport.

Neues hermetisches Erzeugnis für den deutschen Flugzeugbau. Den Vorkursen in Friedrichshafen wurde von dem Südamerikaner Franco aus Pernambuco telegraphisch mitgeteilt, daß er das Dornier-Flugzeug für das beste Wasserflugzeug der Welt halte.

Die Hamburger Fußballmeisterschaft wird am kommenden Sonntag zwischen den alten Rivalen Hamburger S. V. und Altona 93 entschieden. Gleichzeitig wird der kommende Sonntag auch das Beispiel der Meisterschaft von Bremen zwischen Bremer S. V. und Werder bringen.

Körperliche Hebelbarkeit Dieners. Mit großer Spannung wird der Vorlauf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Hans Bretschneider und seinem Herausforderer Franz Diener am 10. Februar in der Berliner Kaiserdammentrena erwartet. Interessant ist eine Tabelle über beide Kämpfer, die eine ziemlich überraschende Hebelbarkeit Dieners beweist. Diener ist erst 33 Jahre alt gegenüber Bretschneiders 38 Jahre. Er ist auch mit 188 Zentimeter Bretschneiders 184 Zentimeter überlegen, ebenso im Gewicht mit 178,160 Pfund und in der Weite mit 195:190 Zentimeter. Diese Angaben verhalten die Meinung in Berliner Sportkreisen, nach der Diener als Favorit gilt.

Die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft beginnen bereits am 2. Mai und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 16. Mai. Durch diese Terminverlegung kommen die Verbände in arge Schwierigkeiten, da in vielen Teilen der Spiele noch nicht vollständig sind. Die 16 Teilnehmer der Endspiele müssen bis zum 25. April gemeldet werden.

Deutsche Meiner in Chicago. Für das Chicagoer Schichtagerennen, das am 14. Februar, nachts 12 Uhr, beginnt, wurden nachstehende 28 Reiter verpflichtet: die Deutschen Golle, Mierhe und Keri, Gys-Sawela, Strohland-Belgien, Giergetti, Bengazita und Vello-Katalien, Sergent, Wambli und Raquetage-Franzreich und die amerikanische Klasse Walthou jr., Fred Spencer, Mac Namara, Doran, Bedman, Manley, Madden, Ködler, Stacholm, Henn, Galiello, Lands, Mac Veath, Grim, Schneider, Winter und Zaylor. Die Zusammenführung der Reiter erfolgt erst in den nächsten Tagen. Auf alle Fälle berichtet das Rennen hochinteressant zu werden.

Wagners Schöpfung-Wagnern. Der neue „Schichtagerennen“ Diener erklärte, daß er während des Berliner Schichtagerennens an einem Tage 24 Eier gegessen habe. Allerdings mit Rotwein dazu. Trotzdem ist der Mageninhalt des Dorniers beachtenswert.

Rundfunk.

Die Volkshaus von „Marx“. In England wollte ein Amateur eine Meldung von den Marsbewohnern gehört haben. Seine Wahrnehmung teilte er dem Direktor eines dortigen Instituts mit, der sich der Mühe unterzog, die angegebenen Stellen zu prüfen. Dabei stellte es sich heraus, daß die Marsbewohner völlig unschuldig waren. Der junge Mann hatte nämlich aus — der Rede eines Ingenieurs einige Stellen entlehnt!

Auf Welle 340 findet jetzt an jedem Sonntag, um 6 Uhr abends, die Übertragung des Glodengläutes aus Kopenhagen statt.

Die Westdeutsche Genossenschaft hatte auch während der letzten Tage, genau wie am Eröffnungstage, einen Massenbesuch zu verzeichnen. Von weither strömen die Interessenten zusammen und in den nächsten Tagen wird zahlreicher Besuch von auswärtigen Funkvereinen erwartet.

Alles was Sie zur nutzbringenden
Aussaat und Bepflanzung
Ihres Gartens
nötig haben liefert Ihnen
der Salzmansche Gartenbaubetrieb
Fennruf 36 / Freie Belieferung überallhin / Fennruf 36
Sonderangebote jederzeit zu Diensten.

Verkauf von Akazien- u. Kastanienstämmen.
Am Freitag, den 5. Februar, mittags 12 Uhr sollen auf dem Rathaus 2 Akazienstämme und 2 Kastanienstämme usw. öffentlich versteigert werden.
Spangenberg, den 3. Februar 1926.
Der Magistral,
Schier.

Direkte Ferngespräche mit jeder Stadt. Da zur Zeit im Bau befindliche Fernsprechnetze eine Besamtlänge von 6650 Kilometer erhalten und in jeder Richtung ausgebaut werden. Es wird nach Fertigstellung der Anlage möglich sein, von jeder Stadt mit jedem beliebigen Ort verbunden zu werden. Die Fernsprechnetze der verschiedenen Länder werden an dem Ausbau eines intereuropäischen Fernsprechnetzes. Dadurch soll es ermöglicht werden, daß man von jeder Stadt eines Landes mit der nächsten Stadt des andern Landes sprechen kann.

Locales.

Gedenktafel für den 5. Februar.
1794 Veröffentlichung des preussischen Landrechts — 1808 * Der Vater Karl Spigweg in München (* 1855) — 1861 * Der Luftschiffer August v. Paronell in Frankfurt (Hof) — 1915 * Der Hygieniker Erwin v. Gemard in Göttingen (* 1855).
Sonne: Aufgang 7,33, Untergang 4,56,
Mond: Aufgang —, Untergang 10,44 W.

Zur Auswertung hinterlegter Wertpapiere. Für die Rechtsbehörden, bei denen Wertpapiere oder sonstige Urkunden hinterlegt sind, die auf eine nicht mehr geltende inländische Währung lauten, und die nach dem Auswertungsgebot und dem Gesetz über die Währung öffentlicher Anleihen ausgewertet werden, besteht keine Verpflichtung, von Amts wegen Maßnahmen zur Erhaltung des Rechts auf Auswertung vorzunehmen.

Sie sind dazu auch in zahlreichen Fällen mangels Kenntnis der maßgebenden Verhältnisse gar nicht in der Lage, z. B. wird sich meist ihrer Kenntnis entziehen, ob es sich bei den hinterlegten Papieren um Alt- oder Neudevische handelt. Die Berechtigten müssen daher selbst für die Wahrung und Sicherung ihrer Rechte Sorge tragen und die erforderlichen Anmeldeungen rechtzeitig vornehmen. Die Rechtsbehörden werden den Beteiligten die erforderliche Unterstützung hierbei nicht versagen, soweit sie im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen möglich ist.

Für den Umlauf hinterlegter Markanleihen (Schatz) die Dritte Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Währung öffentlicher Anleihen die Regelung.

Auto und Landstraße.

Die Frage der Wegunterhaltung. Die Not der Landstraßen, die durch den Automobilverkehr in kurzer Zeit in Grund und Boden gefahren sein werden, wird wegen der Novelle zum Kraftfahrzeugsteuergesetz in nächster Zeit den Reichstag beschäftigen. Insbesondere ist es der rapide Uebergang der Straßenbeförderung vom Schienenweg auf die Landstraßen, der die große Frage dringlich macht, wer denn für die Dauer die gewaltig gestiegenen Kosten für die Erhaltung der Landstraßen bezahlen soll.

Was nützen alle Fortschritte des Automobilwesens, wenn für die Grundlage, die Fahrbahn, nicht georgt wird! Die gewöhnlichen Schotterstraßen in einer Gesamtlänge von 144000 Kilometern, das heißt, den mehr als dreifachen Erdumfang, genügen für den Automobilverkehr bekanntlich nicht mehr. Mit einem Aufwande von mehreren Milliarden Mark — der Kilometer kostet z. B. in Kleinfußlasten 80000 Mark — müssen sie allmählich umgebaut werden.

Allein die laufende Unterhaltung kostet je Kilometer mindestens 2—4000 Mark jährlich; bei 180000 Kilometer Landstraßen in Deutschland, wobei mit 50000 Kilometer Hauptdurchgangsstraßen gerechnet wird, sind das jährlich 480 Millionen, das heißt, rund 1/4 Milliarden Mark! Die Kraftfahrzeugsteuer brachte bisher jedoch nur rund 50 Millionen Mark und die sogenannten Wegebauausgaben nur geschätzt — 15 1/2 Millionen. Es geht nicht an, daß diese Aufwendungen im Interesse der Automobilbesitzer weiter aus dem großen Steuertypse des Volkes bezahlt werden, geschweige denn der oben erwähnte notwendige Umbau der Straßen, der wahrscheinlich nur mit Auslandskredit möglich sein wird.

Die durch die Wegunterhaltung am meisten Belasteten sind die deutschen Landkreise, die von den 180000 Kilometern allein 126000, d. h. zwei Drittel zu unterhalten haben, danach die Provinzen.

Wie kommt z. B. der pommerse Bauer dazu, mit Kreissteuern oder Provinzialsteuern den Betrag zu bezahlen, den eine süddeutsche Eisenfabrik an Eisenbahntarifsen dadurch erspart, daß sie die Kreisstraßen in Pommern mit ihren Kraftwagen bedienstet abnutzt? Das Mangelproblem wäre doch, jede Fabrik im Wege einer wirklich angemessenen Steuer heranzuziehen.

Die jetzigen Merkmale der Kraftfahrzeugsteuer, die nur von der Art des Fahrzeuges, seinem Gewicht und der fingierten Pferdestärke ausgeht, sind offenbar zu roh und daher unzulänglich. Eine bloße Erhöhung der

steuer, wie die Reichsregierung sie plant, ändert nichts. Die gefährlichen Kilometer müssen nicht Eisenbahntarifsen irgendwie berücksichtigt werden, wie die Steuer ungerecht und bringt zu wenig ein, ungefähren Benutzung der Straßen der im Interesse der Industrie selbst liegt, träumerisch vorläufig. Zum Teil verständlich, aber auch unüberwindlich. Denn fällt die Last auf die Automobilbesitzer, so erdrohst die Steuerbesitzer als

Es bleibt eben kein anderer Ausweg: Die Mittel der Kosten für die Erhaltung und den Ausbau der Fahrbahn belastet werden, ganz ähnlich, wie schon jetzt in anderen Ländern und bei uns 100 Prozent — bei den Eisenbahnen der

Handelsteil.

Berlin, den 3. Februar. Am Devisenmarkt hat das englische Pfund zum ersten Mal etwas nachgegeben. Kleine Erhöhung bei den russischen Litva.
Am Effektenmarkt trat unter Führung von Stahlwerten eine erneute Aufwärtsbewegung in der Devisenläufe der Spekulation.
Am Rentenmarkt liegt Kriegsanleihe unter anderem ausschließlich auf 0,292.

Am Produktionsmarkt waren von Auslandsröchliche Preissteigerungen gemeldet worden, die die Abgabe von Angeboten von Brotgetreide veranlassen. Gegenüber beobachteten die meisten Zurückhaltung bei der Aufschätzung, da sie keine Anzeichen für höhere Preise für Getreide durchzuführen. Käufer war verhältnismäßig ruhig angefallen. Die Notierungen für alle Futtermittel keine Veränderungen gegen gestern. Deswegen nachlässig.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Desfaalen 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark als Getreide Weizen Mark, 244—249 (am 2. 241—246), Roggen Mark, 149—156 (148—153), Sommergerste 170—108 (bis 198), Futter- und Wintergerste 142—160 (142—143), Hafer Mark, 157—168 (156—167), Mais loco (187—189), Weizenmehl 32,25—35,75 (32,25—35,25), Roggenmehl 22,50—24,50 (22,50—24,50), Weizenmehl 11—11,25 (11—11,25), Roggenmehl 9,50—9,80 (bis 9,80), Weizen (340—345), Weizen (340—345), Bistrotierfellen 26—28 (26—28), kleine Schweinefleisch 26 (26—28), Putzgeräten 20—22 (20—22), Weizen (30—31), Weizen (19—21 (19—21), 30—31 (30—31), Winterweizen 12—13 (12—13), 14—15 (14—15), Gerstefalle neu 19—20 (19—20), Weizen 15—15,20, Getreidemehl 8—8,15 (8—8,25), Getreide 19,20—19,60 (19,20—19,60), Dorfmalze (—), Karottensilos 14,20—14,60 (14,30—14,40).

Schlachtwirtschaft.

(Amlicher Bericht vom 3. Februar.)
Auftrieb: 2161 Rinder (darunter 504 Bullen, 1048 Kühe und Kalben), 3300 Schafe, 7985 Schweine, 10602 Schweine, 15 Fiegen, 41 ausländische Schweine. Preise für 1 Fuder Lebengewicht in Mark/Schilling:
Lohner: 1. vollfleischige, ausgewässerte 47—50, 2. fleischige, ausgewässerte im Alter von 4—7 Jahren 40—45, 3. junge fleischige, nicht ausgewässerte 35—38, 4. mäßig nähere jüngere und gut genährte ältere 30—32.
Wäcker: 1. vollfleischige, ausgewässerte 45—47, 2. fleischige, ausgewässerte jüngere 40—43, 3. mäßig nähere jüngere und gut genährte ältere 36—38.
Schafe: 1. Halbfleischige und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte 45—49, 2. vollfleischige, ausgewässerte 36—40, 3. ältere ausgewässerte Kühe 28—32, 4. mäßig nähere Kühe und Färsen 22—25, 5. gering genährte Kühe und Färsen 18—20.
Gering genährtes Jungvieh (Preiser): 30—37.
Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feinsten Mastlader 65—70, 3. mittlere Mast- und beste Sauglader 56—63, 4. geringe Mast- und gute Sauglader 48—56, 5. geringe Sauglader 40—45.
Schafe: 1. Stallmastlämmer und jüngere Hammel 46, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere 35—40, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Schafe) 24—30.
Schweine: 1. fettes, über 3 Zentner Lebengewicht —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 76, 3. vollfleischige 200—240 Pfund 73—75, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 70—72, 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 67—69, 6. mäßig 120 Pfund —, Sauren: 66—70.
Fiegen: 20—25.
Marktlüberlauf: In allen Gattungen ruhig.
Die notierten Preise betreffen die einschließlichen Preisgrenzen, Weizen, Roggen, Weizen und zulässigen Weizenmehl.
Wagnerechtheit Berlin-Friedrichshagen (Amlicher Bericht vom 3. Februar.)
Auftrieb: 265 Schweine, 300 Ferkel. Es wurden 1000 im Engroshandel für das Stadt- und Provinzialschweine: 7—8 Monate alt 90—110, 5—6 Monate alt 70—80 Mark.
Ferkel: 3—4 Monate alt 45—60 Mark.
Ferkel: 9—13 Wochen alt 35—42, 6—8 Wochen 25—35 Mark.
Marktlüberlauf: Obhaster. Preise etwas fester.

Geschäfts-Empfehlung
Einer verehrl. Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die bekannte **Zahn-Praxis der Frau Paula Theis-Nienhaus** hier käuflich erworben habe und in bisheriger Weise weiterführen werde. Durch meine langjährige berufliche Tätigkeit in eigenen Praxen im Inn- u. Ausland bin ich in die Lage versetzt, allen Anforderungen der modernen Zahnheilkunde gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
Fritz Demmler
Staatl. gepr. Dentist
N. B. Behandlung von Mitgliedern sämml. Krankenkassen.

Landbutter und Eier
empfeht
Schmidt, Lebensmittelgeschäft.
Thomasmehl, Kalk, Kainit
Amoniak, Kalkstickstoff,
sichs am Lager
Georg Meurer.
Hoher Verdienst
durch Versandliste, Kommissionsware, schriftliche Heimarbeit etc. durch Jedermann an jedem Ort. Rückporto. Schulen in Nennig, Molten.
Gemischter Chor
Donnerstag abend
Gesangstunde
Der Vorstand.